

Vor genau 240 Jahren, am 1. Oktober 1781, eröffneten die Franziskanerpatres das erste Schuljahr im neu gegründeten Bozner Gymnasium. Mehrere Jahre lang hatten sich Bozner Bürger darum bemüht, von Wien die Genehmigung zu erhalten, in ihrer Stadt ein Gymnasium einzurichten. In Innsbruck, Hall, Feldkirch und Trient hatten die Jesuiten schon seit dem 16. Jahrhundert Schulen gegründet, in Brixen unterhielt das Domkapitel seit 1601 ein fünfklassiges Gymnasium, in Meran erteilten die Benediktiner von Marienberg seit 1724 Gymnasialunterricht, in Rovereto gab es seit 1670 ein Gymnasium, in Lienz seit 1772 und in Ala seit 1775. Bozen wollte den übrigen Städten nicht nachstehen, und so wurde Anfang 1778 am Wiener Hof ein entsprechendes Gesuch eingereicht. Die Wiener Regierung war vom Vorhaben der Bozner freilich nicht besonders angetan und erteilte zunächst eine deutliche Absage. In Tirol, so hieß es im Antwortschreiben, gebe es schon genug Gymnasien – ein Argument, das nicht von der Hand zu weisen war. Dabei hatte man in Bozen zunächst nur an eine reduzierte, dreiklassige Schule gedacht. Gleich ein sonst übliches fünfklassiges Gymnasium zu verlangen erschien den Bittstellern wohl noch weniger erfolgversprechend. Jedenfalls ließen die Bozner nicht locker. Ob dabei der Wunsch nach einer höheren Bildungsanstalt aus den allgemeinen Tendenzen der Aufklärung hervorgegangen war, die auch in Tirol allmählich einzudringen begannen, oder ob das Ansehen der Stadt im Vordergrund stand, das ein Gymnasium zweifellos gefördert hätte, lässt sich nicht mehr bestimmen. Der Kreishauptmann Andreas von Franzin und der Bozner Bürger Johann Nepomuk von Unterrichter setzten sich besonders für das Projekt ein, und so wurde schließlich von der Wiener Regierung am 5. Oktober 1780 das langersehnte Dekret ausgestellt. Kaiserin Maria Theresia unterzeichnete es wenige Wochen vor ihrem Tod.

Mit dem Hofdekret stand nun zwar der Gründung eines Gymnasiums nichts mehr im Wege, doch es wurde in ihm auch unmissverständlich darauf hingewiesen, dass man in Wien ein Gymnasium in Bozen für vollkommen überflüssig hielt. Wörtlich heißt es: "Obschon nun, da ohnehin 4 Landesfürstliche, und 2 fürstlich-bischöflich mithin in allem 6 gymnasia in Tÿrol sich befinden, auch jenes in Meran nur 5 bis 6 Stunden von Botzen entlegen ist, ein weiteres Gymnasium in Botzen ganz überflüßig seÿn will. So hätten doch Ihre Majestät aus besonderer allerhöchsten Gnade in deßen Errichtung gegen deme allermildest gewilliget."

Allerdings stellte das Dekret auch drei Bedingungen:

1. Wenn schon ein Gymnasium errichtet werden soll, dann auf jeden Fall ein vollständiges mit fünf Klassen, da keine "Halbgymnasia, wahre Winkelschulen" gegründet werden sollen.
2. Für jede Klasse soll ein eigener Lehrer und für die gesamte Schule ein Präfekt (der Schulleiter) aus dem Franziskanerorden angestellt werden.
3. Die landesfürstlichen Vorschriften für den Unterricht müssen eingehalten werden.

Diese drei Bedingungen waren leicht umzusetzen. Größere Schwierigkeiten bereitete freilich der Beisatz, "daß die diesfälligen Kösten die Stadt Botzen ganz allein zu bestreiten, und auf einen Beytrag aus dem Studien-fundo, oder allerhöchsten aerario niemal einige Rechnung zu machen habe."

Eine Gruppe von adeligen und reicheren Bürgern der Stadt (*nobiliores atque ditiores* werden sie in der Schulchronik genannt) sammelte daher das notwendige Geld für den Ankauf eines Schulgebäudes und erwarb schließlich mit Kaufvertrag vom 21. März 1781 von Anton Abraham Nagele für 6000 Gulden das sogenannte "Castiolhaus" gegenüber der Pfarrkirche (heute Pfarrplatz Nr. 11). Im Vertrag wird zudem festgehalten, dass der Verkäufer auf 1000 Gulden des Verkaufspreises verzichtet und in den Gymnasialfond einzahlt. Unterschrieben haben den Vertrag als Käufer: Joseph Giovanelli (von Seiten des Stadtmagistrats), Johann Peter Paul Stockhammer, Franz Kinsele, Johann Felix Gögl, Carl Josef von Hepperger, Joseph Joachim Tschidrer, Dominicus Maria Menz, Philipp Neri von Lenard, Josef Gumer, Anton Valentin Maÿrl, Mathias Dom. Menz und Franz Paul Lang.

Die Einrichtung des Gymnasiums, die Besoldung der Lehrkräfte aus dem Franziskanerorden und die Abwicklung der anstehenden Geldgeschäfte übernahm eine kleinere Gruppe von Bürgern, die sich "ökonomische Gymnasial-Deputation" nannte. Für jeden Professor wurden dem Franziskanerkloster jährlich 40 Gulden und dazu noch 10 Klafter Holz als Heizmaterial in Aussicht gestellt. Diese Beiträge sollten aus dem Schulgeld der Schüler bestritten werden. Schüler aus Bozen hatten jährlich 20 Gulden, auswärtige 4 Gulden zu bezahlen, allerdings nur jene, die es sich leisten konnten (*quos non premeret egestas* - die nicht Armut bedrückte, wie es in der Chronik heißt).

Im Castiolhaus wurden im Laufe des Sommers 1781 sechs Klassenräume und ein Lehrerzimmer eingerichtet. Im September inspizierte der Geistliche Anton von Sterzinger, der Gymnasialstudiendirektor von Tirol (*summus humanarum scholarum per Tyrolim eo tempore Director*) das Schulgebäude und überprüfte, ob die Franziskaner für ihre neue Aufgabe geeignet waren. Er hatte nichts auszusetzen, und so konnte am 1. Oktober 1781 der Unterricht beginnen. Die organisatorische und finanzielle Oberaufsicht übernahm als Direktor (so hieß damals dieses Amt) Kreishauptmann Andreas von Franzin. Für den Unterricht war als Präfekt P. Erasmus Jäger aus Innichen zuständig. Am 5. November 1781 erfolgte die offizielle Eröffnung des Gymnasiums mit einer feierlichen Messe in der alten Bozner Pfarrkirche und einer Feier im Gymnasialgebäude, bei der der Präfekt P. Erasmus Jäger vor der versammelten Schulgemeinschaft eine lateinische Rede hielt.

Unterricht wurde in den fünf üblichen Klassen und in einer Vorbereitungsklasse erteilt, in der die Schüler – der Zeit entsprechend ausnahmslos männliche Schüler – auf die höhere Schule vorbereitet werden sollten: *infima*, *media*, *suprema grammatica*, *rhetorica* und *poiesis*. Diese Gliederung stammte wie die Bezeichnungen der einzelnen Klassen im Wesentlichen aus dem Lehrplan der Jesuiten, der sogenannten *Ratio studiorum*, mit der sie seit bereits über 200

Jahren bis zur Auflösung des Ordens 1773 erfolgreich ihren Gymnasialunterricht gestaltet hatten. Nach der Auflösung des Jesuitenordens wurden von Kaiserin Maria Theresia einige wichtige Schulreformen durchgeführt: 1774 wurde die "Neue Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kaiserlichen Königlichen Erbländern" erlassen, 1775 wurde mit dem vom Piaristen P. Gratian Marx bei der Studienhofkommission eingereichten und approbierten "Anonymischen Plan" der Gymnasialunterricht neu geregelt. Nach diesem "Lehrplan" wurde am Bozner Gymnasium unterrichtet: Latein war Hauptfach, ab der dritten Klasse auch Unterrichtssprache, daneben wurden Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde und Religion und in den beiden oberen Klassen auch Griechisch unterrichtet, das allerdings eine Art Freifach blieb. Jede Klasse hatte einen eigenen Hauptlehrer, der mit Ausnahme von Griechisch alle Fächer unterrichtete: P. Roman Florinteni aus Müstair (das bis 1762 zu Österreich gehörte) in der 1., P. Markus Hild aus Ehingen an der Donau (damals österreichische Vorlande, heute in Baden-Württemberg) in der 2., P. Chrysanthus Weinseisen aus Schwaz in der 3. Grammatikklasse, P. Juvenal Watschinger aus Sexten in der Rhetorikklasse und P. Franz Regis Gogl aus Innsbruck in der Poiesisklasse. Den Griechischunterricht übernahm P. Tiburtius Rothlechner aus Hall, in der Einführungsklasse unterrichtete P. Emerich Englmohr aus St. Lorenzen.

Für das erste Schuljahr hatten sich bereits insgesamt 93 Schüler eingeschrieben, in die 1. Klasse 46, in die 2. 19, in die 3. 15, in die Rhetorikklasse 8 und in die Poiesisklasse 5 Schüler. Mit gedruckten Flugzetteln wurde bereits im Juni 1781 für das neue Gymnasium geworben. Ganz sicher war man sich in Bozen wohl doch nicht, dass das Vorhaben Erfolg haben würde. Doch die folgenden Jahre gaben den Boznern Recht. Das k. k. Gymnasium entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte weiter und die Schülerzahlen stiegen nach 1790 kontinuierlich an. Vom ersten Schuljahr an verzeichnen gedruckte Schülerausweise die Namen der Schüler und ihre Herkunftsorte und zeigen ihren Leistungsrang im Klassenverband. Zwischen 1807 und 1809 wurde das Gymnasium unter der bayrischen Herrschaft kurzzeitig in eine Realschule umgewandelt und den Franziskanern der Unterricht entzogen, doch sonst erlitt die Schule in den Wirren der napoleonischen Kriege keine größeren Beeinträchtigungen. 1855 übersiedelten die Franziskaner mit dem nunmehr achtklassigen Gymnasium in das neue Schulgebäude in der Weggensteinstraße, in dem sich nach dem Zweiten Weltkrieg lange die Handelsschule befand und heute ein Kindergarten untergebracht ist. Eine einschneidende Veränderung brachte allerdings das Jahr 1872. Die Franziskaner wurden aus dem Schuldienst am k. k. Gymnasium entlassen und mit weltlichen Lehrkräften ersetzt. Doch sie gründeten kurzerhand ein eigenes, privates Gymnasium in der Vintlerstraße, das bis heute Bestand hat. So blicken die Franziskaner in Bozen auf eine 240-jährige Unterrichtstätigkeit zurück. Drei Patres setzen die lange Tradition heute noch im Bozner Franziskanergymnasium fort: P. Reinald Romaner, der Guardian des Klosters,

unterrichtet Latein und Griechisch, P. Benedict Sperl Religion und Fr. Wendelin Thaler Werkarbeit. Der Orden trägt auch weiterhin die Schule, und mit Engagement und Zielstrebigkeit gelingt es dem Franziskanergymnasium, die humanistische Bildung erfolgreich in das 21. Jahrhundert hinein weiterzutragen.